

# Ein Meister des deutschen Jazz

*Saxofonist Emil Mangelsdorff beim Jazzclub 34 in Offenburg / Konzert und ein Blick zurück*

**Die 34. Ausgabe des »Jazzclubs« im Offenburger Salmen hat eine neue Duftmarke gesetzt. Saxofonist Emil Mangelsdorff stand am Donnerstag nicht nur als Musiker auf der Bühne. Das 92-jährige Urgestein des deutschen Jazz plauderte auch aus dem Nähkästchen der »Swing Jugend« in der Zeit der Nationalsozialisten.**

VON JÜRGEN HABERER

**Offenburg.** »Swing tanzen verboten« steht auf einem Schild, das sich Emil Mangelsdorff am Donnerstagabend an den Tisch neben seinem Notenständer geheftet hat. Der im April 1925 geborene Saxofonist ist dieses Mal nicht nur nach Offenburg gekommen, um das Publikum im rasselvollen Salmen mit seiner Musik zu verzaubern. Emil Mangelsdorff ist einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen, die unter dem Jazzverbot der Nationalsozialisten zu leiden hatten.

Es ist ihm wichtig, über jene Zeit zu sprechen und aufzuzeigen, wie totalitäre Systeme die Freiheit des Denkens und der Musik einschränken. Wie sie jungen Menschen den Stempel des »Subversiven und Entarteten« aufdrücken und verfolgen. Der heute 92-jährige plauderte dabei nicht nur über seine Jugend in Frankfurt, er zitierte auch aus Reden von Adolf Hitler und Briefen von Hermann Göring.

Mangelsdorff zeigte auf, wie die Nationalsozialisten alles daran setzten, den Virus der »Dschungelmusik« auszurot-



**Jazz-Saxofonist Emil Mangelsdorff wurde im Salmen von Daniel Schay am Schlagzeug begleitet.**

Foto: Jürgen Haberer

ten und die Jugend gleichzuschalten. Er könne auch heute noch nicht verstehen, sagte der Jazz-Saxofonist, wie das deutsche Volk damals einem Mann zujubeln konnte, der lange vor der Machtübernahme klargestellt hatte, dass es in der neuen Ordnung keinen Platz für individuelle Freiheiten geben würde.

## Freiheit des Denkens

»Das Verbot der Jazzmusik steht dabei stets mit an erster Stelle«, wie Mangelsdorff unter Verweis auf eine Analyse von Joachim-Ernst Behrendt betonte: »Musik, die von der Improvisation und dem

Austausch lebt, fördert immer auch die Freiheit des Denkens«.

Die von Emil Mangelsdorff bereits im Alter von zwölf Jahren entdeckte Jazzmusik und der Swing, dem er und seine Weggefährten auch in den Kriegsjahren im Frankfurter Untergrund gefrönt haben, rückte dann nach der Pause in den Fokus des abendlichen Geschehens. Begleitet von Pianist Thilo Wagner, Jean-Philippe Wade (Kontrabass) und Daniel Schay am Schlagzeug, schlenderte Mangelsdorff auf den Spuren der großen Wegbereiter des Jazz durch die Analen des Genres.

Mangelsdorff reihte unter anderem Klassiker von Jerome Kern, Charlie Parker und Duke Ellington aneinander, landete am Ende des Konzertes bei Thelonious Monk und dem Bebop. Der 92-Jährige bewegte sich dabei mit einer reduzierten Eleganz durch die Klanglandschaft des in seinem Rücken agierenden Klaviertrios. Sein Saxophon setzte fein zisierte Akzente, die sich in der Schlussphase des Konzertes noch einmal deutlich verdichteten.

Eine großartige und auch unvergessliche Ausgabe der Offenburger Jazzclub-Konzerte.